Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 24 (1908)

Heft: 20

Artikel: Saison-Bauten im Berner Oberland

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-579992

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BIBLIOTHEK d. E. T. H. ZÜRICH

Gleichzeitig mußte man den östlichen und an der obern Straße liegenden Weilern zugestehen, für eine Fortsetzung der obern Gemeindestraße nach Vogelherd und Wartensee Pläne und Kostenberechnung erstellen zu lassen; voraussichtlich wird die Straße in reduzierter Breite angenommen.

Ein weiteres Straßenprojekt im nordöstlichen Teil der Gemeinde — von der Seeburg nach Staad — wurde ebenfalls prinzipiell gutgeheißen. Einig ist man nicht über die Kreuzung mit der Bahn Rorschach-Heiden. Nach unserer Ansicht dürfte eine Unterführung, entweder beim jetzigen Niveau-Uebergang oder dann etwa 100 m weiter bergwärts, das einzig rationelle und für beide Teile befriedigende sein. Trotz namhafter Beiträge einiger Anstößer dürfte die Gemeindekassa noch mit wenigstens 30,000 Fr. belastet werden. Da die Gemeinde innert wenigen Jahren für etwa 300,000 Fr. erstellt hat — obere und untere Gemeindestraße, Paradiesstraße, Schützenstraße, Baustadelstraße — so darf man diesen erneuten Opfersinn lobend erwähnen.

Weniger Kosten wird die neue Schießanlage verursachen. Von einer Gesellschaft wurde Anschluß an die ideal gelegene und vortrefflich eingerichtete Schießanlage der Gemeinde Rorschach auf Sulzberg, Gemeinde Rorschacherberg warm befürwortet. Ob die Gemeinde Rorschach darauf wegen den bereits mitgeteilten „Hindernissen" beim alten Schießstand gerne Hand geboten, ist eine andere Frage. Also es beliebte eine eigene Anlage auf Koblen. Die gleiche Gesellschaft glaubte der Gemeinde das Opfer zumuten zu können, für einen gedeckten Scheibenstand mit Zugscheiben besorgt zu sein. Die andere Gesellschaft, die bis anhin schon an gleicher Stelle ohne Schützenhaus und auf fliegende Scheiben geschossen, wollte nichts Neues. Die Mehrheit stimmte aus begreiflichen Gründen diesem Sparsystem bei.

Wie man vernimmt, sind die Kosten bei der obern Gemeindestraße gegen 50,000 Fr. größer, als im Kostenanschlag vorgesehen wurden, wohl hauptsächlich wegen nachträglicher Einschaltung einer 25 m langen Brücke beim St. Annaschloß, zur Vermeidung von weitausholenden Kurven. Da die Bürger vor vollendeter Tatsache standen, gab es mancherlei Aussetzungen, die man einigermaßen begreift. Man wird aber der Behörde Dank zollen, wenn sie es auf sich nahm, diese nicht jedem Laien einleuchtende Aenderung von sich aus beizufügen. Die Straße hat ganz entschieden bedeutend gewonnen und die Liegenschaften sind nicht so ungünstig zerschnitten worden wie beim ursprünglichen Projekt vorgesehen war.

Saison-Bauten im Berner Oberland.

(rd.-Korrespondenz.)

Trotzdem in den Fremdenzentren, namentlich auch des Berner Oberlandes, schon über die diesjährige Vorsaison, ganz wider Erwarten, ziemlich geklagt werden mußte und nun die sogenannten Hundstage mit einem wahrhaftigen Hundswetter, mit tagelang strömendem Regen, undurchdringlichen Wolkendecken und fröstelnden Herbsttemperaturen, wenige hundert Meter zu Häupten den massigen Neuschnee, ziemlich trostlos eingesetzt haben, ist der durch langjährige glänzende Erfolge großgezogene Spekulationsgeist der hiesigen Hoteliergilde durchaus nicht gedämpft worden. Im Gegenteil haben verschiedene neue Pläne ihre Verwirklichung gefunden und außerdem anderseits wiederum ferneren Projekten gerufen. Daß gar manches idyllische Oberländer-Dorf sich innert 5 bis 6 Jahren radikal verändert, zur Stadt und zum internationalen Rendez-vous-Platz geworden ist, braucht nicht mehr wiederholt zu werden. Aber auch in diesen ungeahnt rasch und mächtig entwickelten Kurorten, wie z. B. Adelboden, das sich mit einem Schlag zu den Sommertouristen auch die englischen und deutschen Wintersportsleute erobert hat, wird auch jetzt noch unausgesetzt an Vergrößerung gearbeitet, um sukzessive die Zahl der hier unterzubringenden Kurgäste erhöhen zu können. Trotzdem auf Saisonbeginn auch in Adelboden mehrere neue Pensionen ihre Pforten den Fremden öffneten, scheint es noch an Raum zu fehlen, um einer vollen Saison zu genügen. Infolgedessen trachten verschiedene Hoteliers darnach, durch Erstellung von Dependenzen sich gegen eine allfällige Notwendigkeit, Gäste abweisen zu müssen, zu schützen. So läßt gegenwärtig z. B. der routinierte Hotelier Herr Friedrich Schörz-Klopfenstein daselbst, der im letzten Winter zahlreiche Aufnahmsgesuche reicher Fremden abschlägig bescheiden mußte, gleich drei neue geräumige Chalets als Dependenzen seines Etablissements erbauen. Dieselben kommen in prächtige freie, aussichtsreiche Lage über dem Dorfe zu stehen und werden, einst dem Betrieb übergeben, wohl rasch okkupiert sein. Es gibt flotte, komfortabel eingerichtete Bauten, welche sich anmutig in das Landschaftsbild einschmiegen und dem idyllischen Dorfe zur Zierde gereichen werden.

Auch das wunderbar träumerisch am Brienzersee gelegene Iseltwald, ein zauberhaftes Dichterdörflein par excellence, das lange als verborgenes Schmuckkästlein nur von verhältnismäßig wenigen „Entdeckern" genossen wurde, hat innert Jahresfrist einen kühnen Schritt weiter getan, um in die Reihe der namhaften Kurorte einzutreten. Nicht weniger als drei neue Hotels und Pensionen spiegeln sich dort in den klaren Fluten des blauen Sees wieder und sind mit allem Komfort für den Empfang auch der verwöhntesten Gäste eingerichtet. Die drei neuen Etablissements, die den ältern nicht etwa Konkurrenz machen, sondern bloß zur Entlastung dienen werden, sind: Hotel und Pension „Bären", Hotel „Belvedere" und Pension „Kreuz". Iseltwald, das, nebenbei bemerkt, vor Jahresfrist auch ein prächtiges neues Schulhaus bekommen hat, ist schon dank seiner unvergleichlichen Lage eine Perle der Oberländer Kurorte, wird es nun aber noch mehr durch die erwähnten neuen Etablissemente, die den Fremdenstrom sicher rasch in vermehrtem Maße hieher ostwärts, auch nach den nahen berühmten Gießbachfällen locken werden.

Außer diesen neuen Hotels geht auch noch ein anderes wichtiges Iseltwalder Bauwerk seiner Vollendung entgegen. Auf der bekannten, schön in den See sich hinausschwingenden Landzunge steht bekanntlich die „Burg", ein in prächtigem Park gelegenes Schloß, das ehemals

Montandon & Cie A. G., Biel
Abteilung: Präzisionszieherei
empfiehlt 21u
Genau gezogene Schraubendrähte
in Ringen und Stangen
Rund-, Vierkant- und Sechskanteisen
sowie
Profile jeder Art in Eisen und Stahl
Komprimierte, blanke Stahlwellen
sowie
abgedrehte, polierte Stahlwellen
in Schönheit des Aussehens, Genauigkeit der Ausführung und Festigkeit des Materials den besten Konkurrenz-Fabrikaten ebenbürtig.

dem Engländer Dakeley gehörte und noch vor wenigen Jahren die gegenwärtige englische Königin Alexandra beherbergte. Die Erben Dakeleys verkauften vor zwei bis drei Jahren das herrliche Besitztum an den Berner Kaufmann Siegrist, der in Spanien und Afrika durch Weinhandel reich geworden war. Herr Siegrist ließ mit großem Kostenaufwande das Schloß und was dazu gehört modern um- und ausbauen und diese Bauten sind nun nahezu vollendet. Leider war es Herrn S. nicht vergönnt, diesen Zeitpunkt zu erleben; letztes Frühjahr holte er sich auf einer Reise aus Spanien den Tod und starb in Bern. Ob seine Witwe, wie es des Verblichenen Plan war, die ausgebaute „Burg" nun gleichwohl zu einem Hotel einrichtet, ist noch zweifelhaft; in jedem Falle aber wird Iseltwald von den Umbauten materiellen und ideellen Vorteil haben.

Zu den fortwährenden Hotelneubauten im Oberland gehört aber auch, daß die reichen Naturschönheiten auch in ihren verborgenen Partien immer mehr erschlossen werden. Das Großartige, was in dieser Hinsicht die ingeniöse Jungfraubahn geleistet hat und noch leistet, braucht hier nicht zum xten Male wiederholt zu werden. Nur ein verhältnismäßig kleines Werk sei hier noch erwähnt: die Fortführung der Zugänglichmachung der romantischen Trümmelbachfälle, welche im verflossenen Frühling bedeutend gefördert wurde. Eine ganze Anzahl neuer Wege wurde aus den Felsen gesprengt und so der vierte und fünfte Fall des schäumenden Bergwassers erst jetzt in ihrer überwältigenden Mächtigkeit dem staunenden Auge erschlossen. Außerdem wurde die ganze Eisenkonstruktion der Anlage verstärkt und zu einem großen Teil erneuert, so daß man nun absolut sicher und gefahrlos zu den interessanten Naturwundern gelangen kann.

Musterhafte Einfamilienhäuser in Basel.

Man schreibt der „Nat.-Ztg.": Der Schreibende hatte dieser Tage Gelegenheit, eine Gruppe meisterhaft eingerichteter Einfamilienhäuser zu besichtigen, die man im besten Sinne des Wortes modern nennen muß. Was sich an ihnen und in ihnen beobachten läßt, das nötigt geradezu zu Vergleichen zwischen einst und jetzt, denn der Gesamteindruck setzt sich fest, daß wir es mit einer fine fleur der heutigen Baukunst zu tun haben. Die Häuser liegen an der Ecke Schützenmattstraße-Austraße und sind nach Plänen der Herren Curjel & Moser, der Architekten der Pauluskirche, von der hiesigen Firma R. Aichner Sohn erstellt, einem Baugeschäft, das durch solide Ausführung längst vorteilhaft bekannt ist. Schon der äußere Eindruck der Gruppe ist äußerst wohltuend und harmonisch; die moderne Stilrichtung bringt eine angenehme Abwechslung in das Straßenbild, das verschiedene hübsche und stattliche Vertreter einer älteren Bauart aufweist. Ruhig und vornehm wirken die Fassaden, zu denen Messangère- und Savonnièrestein, in Farbe einheitlich, verwendet wurden, sowohl durch die einfachen Profile als die originell ornamentierten Friese und Erkerverkleidungen und die schlichten farbigen Dekorationen, die diskreten Vergoldungen einzelner Hausteinteile. Angenehm wechseln Erker, Vorbauten, Balkone miteinander ab und geben im Verein mit den massiven, hohen Giebeln und den steilen, schieferbedeckten Dachflächen ein tadelloses architektonisches Bild.

In der Eckliegenschaft (Schützenmattstraße 55), die nunmehr ebenfalls zum Bezug fertig ist, entspricht die innere Ausstattung durchaus den Erwartungen, die durch die Außenansicht geweckt werden, und es tritt hinzu die im großen wie im kleinen gleich ausgedachte, für das praktische Bedürfnis und den behaglichen Aufenthalt berechnete Verwendung des Raums. Wo wir im Erdgeschoß eintreten, in der geräumigen und hellen Diele (statt eines Ganges), im Salon mit Marmorkamin, im geräumigen Wohnzimmer, in dem eichengetäfelten Eßzimmer mit eingebautem Büffet, in der großen, abgeschlossenen Veranda, überall stoßen wir bei aller Rücksicht auf einen einheitlichen Gesamtcharakter der Innenräume auf eine peinliche Beobachtung alles dessen, was Komfort, Bequemlichkeit und Hygiene nur irgendwie erfordern können. Nicht anders ist es in den Wirtschaftsräumen, in der Küche mit ihren weiß verplättelten Wänden und mit ihrem besonderen Lieferantenfenster, sowie im Offize, das direkt mit dem Keller verbunden ist; das Souterrain enthält Weinkeller, Gemüsekeller, Waschküche, Glättezimmer, den Raum für die Zentralheizung und einen solchen für Kohlen, alles durchweg praktisch angelegt. Im ersten Stock und im Obergeschoß schließlich gruppieren sich acht schöne, sonnenreiche Wohn- und Schlafzimmer in Verbindung mit offener Veranda und Balkone um die großen luftigen Treppenhallen. Nicht vergessen werden darf der elegant ausgestattete Baderaum mit Douche-Einrichtung, das große Dienstenzimmer, die beiden Hängeestriche und die sonstigen Einrichtungen zum Wäschetrocknen. So ist das ganze Haus ein sprechendes Zeugnis dafür, was das moderne Baugewerbe mit seinen verschiedenen Zweigen zu leisten vermag.

Wie wir hören, gedenkt die Firma R. Aichner Sohn, eine genügende Beteiligung von Reflektanten vorausgesetzt, nächstes Jahr auf ihrem ausgedehnten Grundbesitz im nordwestlichen Hochplateau der Stadt eine Anzahl ähnlicher, aber kleinerer und entsprechend billiger Häuser zu erstellen. Die Lage gehört zu den gesundesten der Stadt und würde sich zu einer modernen und einheitlich wirkenden Quartieranlage vortrefflich eignen. Die Ausführung des Projekts würde ohne Zweifel den Bestrebungen zu Gunsten einer Tramverbindung durch die Neubadstraße einen kräftigen Impuls geben, da auch die Behörden ein Interesse daran haben, die baulustigen Städter nicht immer mehr aufs eigentliche Land hinausziehen zu lassen. Und nicht minder ist es der Heimatschutz, der zu Gunsten einer einheitlichen großen Anlage sprechen sollte.

Verschiedenes.

„Siron"-Wandplatten. Ein neues Fabrikat der Zementwarenbranche wird unter obiger Bezeichnung von der Fa. W. Schöppe & Co., Kunststeinfabrik in Stuttgart angekündigt. Als besonders wesentlich in der neuen z. Patent angemeldeten Erfindung scheint uns der Umstand, daß zu dieser Fabrikation keinerlei maschinelle Einrichtung gehört. Wie die Firma der „Beton-Zeitung" mitteilt, werden diese Fliesen auf besonders präparierten Glasplatten in Trennröste gegossen resp. der nasse Mörtel eingeschüttelt, wodurch ganz reine scharfe Kanten erzielt werden, die nicht mehr extra nachzuschleifen sind. Ist schon eine Massenfabrikation ohne teure maschinelle Einrichtung im allgemeinen zu wünschen, vorausgesetzt natürlich, daß die erzeugten Artikel konkurrenzfähig sind, so scheint uns die hier zur Lizenzerwerbung angebotene Erfindung nach den uns vorliegenden Mustern besonders empfehlenswert zu sein. Nach Aussehen, Glanz und Härte der Glasur glaubt man echte Majolikaplatten vor sich zu haben.

Frauen und Mädchen, welche auf Schönheit Wert legen, benützen Grolichs Heublumenseife. Preis 65 Cts. [2048m